

Betreff: Fwd: GEJ.08_117: Der Wirt berichtet von großen Missverständnissen über Jesus
Von: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>
Datum: 26.07.2012 09:01
An: Silvia Ohse <info@adwords-texter.de>

----- Original-Nachricht -----

Betreff:GEJ.08_117: Der Wirt berichtet von großen Missverständnissen über Jesus
Datum:Wed, 25 Jul 2012 03:58:52 -0400 (EDT)
Von:GerdFredMueller@aol.com
An:OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Kopie (CC):info@adwords-texter.de

Liebe Liste,

der römische Hauptmann und auch der Herbergswirt haben erkannt, dass Jesus Gott der Herr Selbst (als Mensch auf Erden) ist. Jesus hat dazu vor allem das Folgende gesagt:

GEJ.08_116,03] "Meine Worte sind das Licht und das Leben, und Meine Taten zeugen, daß Meine Worte lebendig sind, weil der Geist, der in ihnen ist, kein toter, sondern ein ewig lebendiger und über alles mächtiger ist; denn bevor je etwas geschaffen war, da war schon das Wort, das ihr nun höret. Das Wort war bei Gott, und Gott Selbst war das Wort. Das Wort aber ist nun Fleisch geworden und wohnt nun unter euch. Ich kam in Mein Eigentum zu den Meinen, und diese erkennen Mich nicht!" (siehe das vorangegangene Kapitel 116)

Nun unterhält sich Jesus mit dem Wirt über Seinen ersten Besuch in dessen Herberge.

[GEJ.08_117,01] (Der Herr:) „Siehe, Ich war vor einem Jahre hier und habe in der Umgegend viele Lahme, Krüppel und Blinde geheilt! Als Ich dann von da nach Galiläa zog, da ging Mir viel Volkes nach bis nach Kapernaum. Dieses Volk wollte Mich am Wege zum Könige erheben, weil es die Zeichen sah, die Ich gewirkt habe. Als Ich aber in Kapernaum in einer Synagoge sie treu tiefe Worte aus dem Geiste hören ließ, da fingen alle an sich zu ärgern, sagten, das sei eine harte Lehre, wer solle diese hören und verstehen, und verließen Mich und zogen wieder heim. Da du mehrere von jenen kennst und mit ihnen sicher auch so manches darüber wirst gesprochen haben, so möchte Ich es eben von dir nun vernehmen, was diese Menschen nun so von Mir urteilen.“

Das Volk ist gern wundergläubig und liebt die Bequemlichkeit. Als Jesus tiefe Worte aus dem Geist sprach, wollte das Volk das nicht hören, geschweige annehmen. Das Volk trennte sich wieder von Jesus. Für die Tiefen der Lehre Jesu waren sie nicht reif: im Gemüt (Herz und Verstand) noch nicht vorbereitet.

[GEJ.08_117,02] Sagte der Wirt: „O Herr, der Du die Herzen und die Nieren der Menschen prüfest, was soll ich Dir nun noch erzählen können, um das Du etwa nicht um gar endlos vieles besser wüßtest denn ich!?“

[GEJ.08_117,03] Sagte Ich: „Ja, du Mein lieber Freund, es handelt sich hier nicht darum, ob Ich das schon zum voraus weiß oder nicht, sondern es handelt sich hier um deine eigene Entäußerung und volle Reinigung deiner Gedanken und Worte, und darum möchte Ich das von dir ausgesprochen vernehmen! Zudem müßten dann alle Menschen vor Mir wie ganz stumm wandeln, da sie, die Mich einmal erkannt haben, das wohl allzeit voraussetzen können, daß Ich um gar alles weiß, was in ihnen vorgeht.“

Jesus wünscht, dass die Menschen ihre Anliegen oder sonstigen Belange selbst formulieren, selbst aussprechen,

obwohl Er in Seiner Allwissenheit immer weiß, was die Menschen in ihren Herzen bewegt.

Hier kommt ein wichtiger Aspekt zum Ausdruck, den die Psychologie kennt: Spricht der Mensch etwas aus, d.h. sagt er es mit seinen eigenen Worten, muss er sich im Herzen Klarheit verschaffen über das, was ihn bewegt. Denn wenn er etwas sprechen will, muss er davor die nötigen Worte in seinem Verstand finden: er muss sich der Sache bewusst werden, über die er reden will: die rechten Worte finden, um sich mitzuteilen.

[GEJ.08_117,04] Ich aber will, daß auch ihr reden sollet und euch frei entäußern dessen, was in euch ist; und so kannst du dich vor Mir nun in aller Kürze schon auch entäußern (von dir geben) dessen, was du von den Menschen so hier und da vernommen (gehört) hast!“

[GEJ.08_117,05] Sagte der Wirt: „Ja, Gott, Herr und Meister, es wäre das schon alles recht, so alles das, was diese Menschen von Dir sagen, ziemlich (schicklich, anständig) wäre, es Dir vor diesen Menschen wiederzusagen; aber die Sache steht ein wenig anders!“

[GEJ.08_117,06] Sagte Ich: „Stehe sie (die Sache), wie sie wolle, das macht hier nichts; rede du nur frei heraus!“

[GEJ.08_117,07] Sagte abermals der Wirt: „Gott, Herr und Meister! Die Menschen, mit denen ich über Dich sprach, ohne Dich wie nun gekannt zu haben, sagten, daß ein großer Prophet, der zu Jerusalem wie auch in dieser Gegend gar weise Lehren an das Volk gehalten habe, danebst auch solche Zeichen, besonders in der Heilung der Kranken aller Art und Gattung wirke, die vorher wohl nie ein Mensch gewirkt habe. Diese Menschen wurden dem großen Propheten – wie sich Dich nennen – sehr zugetan, folgten ihm auf dem Fuße nach und hatten auch darum eine große Freude an ihm, weil sie gar wohl erkannten, daß er kein Freund der nun schon allgemein verhaßten Pharisäer ist. Bis gen Kapernaum haben sie nichts Anstößiges an ihm gefunden, außer daß er ihnen auf einem Berge, wo er sie zuvor noch wunderbar mit wenigen Broten und Fischlein gespeiset hatte und sie ihn zum Könige ausrufen wollten, durchgegangen (weggegangen, ausgerissen) ist und seine alten Jünger verlassen hat, aber in später Nacht doch wieder zu ihnen kam, etwa wunderbar auf dem wogenden Meere wie auf trockenem Lande einhergehend.

Jesus wurde den Menschen, die Ihm nachfolgten und Ihn verehrten, unheimlich und fremd, weil Er plötzlich wegging und später (wie ein Geist) über das Wasser des Sees gegangen ist, so als sei es für Ihn trockenes Land (fester Boden).

[GEJ.08_117,08] Alle hatten eine große Freude, daß er wieder nachgekommen ist und freuten sich auf den kommenden Tag und auf seine Lehren und Taten. – Aber diese anzuhoffenden Freuden seien sehr zu Wasser geworden (wie Wasser zerronnen); denn am nächsten Tage habe er so unsinnige Worte in einer Synagoge zum Volke geredet, daß sich darüber sogar seine alten Jünger sehr geärgert haben und ihn bis auf wenige alle verließen, und so denn alle die von hier ihm gefolgt Menschen. Denn sie sind der festen Meinung geworden, daß er in Wahnsinn verfallen sei; denn er solle in jener seiner Rede ganz vollernstlich alle aufgefordert haben, sein Fleisch zu essen und sein Blut zu trinken, ohnedem niemand das ewige Leben überkommen könnte; denn er werde nur den zum Leben erwecken am gewissen Jüngsten Tage, der sein Fleisch essen und sein Blut trinken werde.

Es fällt nicht in allen Fällen leicht, Entsprechungsaussagen in der rechten Weise zu verstehen. Mit Worten der Entsprechung werden geistige Sachverhalte mit dem Wortschatz der irdischen Sprache zum Ausdruck gebracht.

Entsprechungen werden auch absichtlich verwendet, um die Worte Gottes vor Missbrauch zu schützen. Die Worte der Entsprechung sind wie eine Decke, die zum Schutz über die Inhalte der Worte Gottes gelegt ist.

***** Wer eine Entsprechung nicht verstehen kann, kann mit ihrem geistigen Inhalt keinen Schaden anrichten, denn er kennt den Inhalt der Worte nicht.**

***** Wer eine Entsprechung verstehen kann, missbraucht den geistigen**

Gehalt der Worte Gottes nicht, denn er liebt Gott, ist ehrfürchtig und vor allem demütig.

[GEJ.08_117,09] Ja, das ist denn freilich wohl etwas stark, und ich konnte es den sonst für alles Höhere sehr eingenommenen Menschen gerade nicht verdenken, daß sie auf solch eine Predigt durchgegangen (weggelaufen) sind und noch heute beklagen, daß es Gott zugelassen habe, daß so ein entschieden großer Prophet auf einmal habe irrsinnig werden müssen, dem die Menschen doch schon so viel Gutes zu verdanken haben.

Der Weltverstand kann den Menschen leicht in große Missverständnisse über Gott führen.

Der Maßstab des Weltverstandes ist zu gering, zu schwach, um Gott verstehen zu können: Gott ist höher als alle Vernunft.

Deshalb haben so bedeutende Philosophen wie Kant, Hegel, Nietzsche und viele andere so gravierende Fehler in ihren Bewertungen über Gott verbreitet. Und das Schlimme ist, dass der Weltverstand seine Verstandes-Fehler nicht erkennt: der Hochmütige kann nicht erkennen, dass er hochmütig ist (geistige Blindheit genannt).

[GEJ.08_117,10] So Du (Jesus) aber schon eine solche Rede (das Fleisch Gottes zu essen und das Blut Gottes zu trinken) gehalten hast, da hast Du auch sicher dadurch den Menschen eine verborgene Wahrheit kundtun wollen nach der Weise der alten Propheten, wie ich das mir freilich erst jetzt vorstelle. Doch so ich auch vor einem Jahre in der Gesellschaft gewesen wäre, so wäre sicher auch ich mit den andern durchgegangen (weggelaufen).

Der Herbergswirt bringt um Ausdruck, dass das menschliche Gemüt (Herz und Verstand) in die Liebe hinein reifen muss, um Entsprechungen erkennen und verstehen zu können.

[GEJ.08_117,11] Aber nun kann ich es mir schon vorstellen, was Du den Menschen damit hast sagen wollen, und ich meine, daß wir nun bald Dein Fleisch und Blut genießen werden materiell, so wie wir nun aus Deinem Munde geistig wahrhaft Dein Fleisch und Blut genossen haben. Und so habe ich denn nun nach Deinem Willen geredet ohne einen Vorbehalt.“

[GEJ.08_117,12] Ich belobte nun den Wirt, und alle Anwesenden hatten eine große Freude an ihm, und Meine alten Jünger staunten über seinen Verstand, wie auch die Römer.

Nun gibt es einen Anlass, der den Herbergswirt anregt über die bedeutende Geschichte seines Hauses (seiner Herberge) zu berichten. Siehe hierzu das folgende Kapitel 118 im 8. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5153 - Ausgabedatum: 24.07.2012

E-Mail ist virenfrei.

Von AVG überprüft - www.avg.de

Version: 2012.0.2197 / Virendatenbank: 2437/5155 - Ausgabedatum: 25.07.2012